



© C. Thevenet/Handicap International

# Aufrecht leben

Mai 2016

## PROJEKTE

### Unsichtbare Opfer

Ältere Menschen in  
Kriegs- und Krisengebieten  
brauchen besondere Hilfe

S. 3

## KAMPAGNEN

### Einsatz im Jemen

So helfen unsere Teams  
den zivilen Opfern ex-  
plosiver Kriegsreste

S. 6

## ENGAGEMENT

### Unternehmen helfen

Immer mehr Unter-  
nehmen übernehmen  
soziale Verantwortung

S. 7

## AKTUELLES

### Ausstellung Barriere:Zonen

Neues Buch zur Ausstellung  
über das Leben und Über-  
leben mit Behinderung

S. 8



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

humanitäre Hilfe darf niemanden vergessen. Doch wie eine von Handicap International initiierte Studie zeigt, haben drei von vier Menschen mit Behinderung in Krisensituationen keinen ausreichenden Zugang zu Trinkwasser, Nahrung oder einer medizinischen Grundversorgung. Damit humanitäre Hilfe ausnahmslos alle Menschen erreicht, müssen wir unseren Einsatz dringend verstärken.

Wie neueste Zahlen belegen, sind auch immer mehr ältere Menschen auf der Flucht. Weil sich physische Probleme im Alter häufen, haben alleine unter den älteren syrischen Flüchtlingen 66 Prozent eine Behinderung. Das kann z. B. auch eine chronische Erkrankung sein, die die Betroffenen einschränkt und den ohnehin entbehrungsreichen Alltag in einem Flüchtlingslager zusätzlich belastet.

Handicap International hat sich längst auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingestellt. Wie wir ihnen konkret helfen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Hilfe ist auch dringend im Jemen gefragt. Das Land im Süden der Arabischen Halbinsel ist eher selten in den Nachrichten. Dennoch werden dort immer wieder Menschen bei Angriffen verletzt – manche von ihnen so schwer, dass sie eine bleibende Behinderung davontragen. Seit 2015 sind wir deshalb auch im Jemen aktiv. Einen Einblick in den aktuellen Projektstand erhalten Sie auf Seite sechs.

Zu guter Letzt möchte ich Ihnen noch das neue Buch zur Ausstellung Barriere:Zonen ans Herz legen. Fotojournalist Till Mayer, der für Handicap International schon viele Projekte besuchte und dokumentierte, stellt darin das Schicksal von Menschen mit Behinderung vor, denen Handicap International geholfen hat. Wo Sie das Buch bestellen

können, erfahren Sie auf der letzten Seite.

Und nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre,

Ihre

Susanne Wesemann  
Geschäftsführerin

## Impressum

AUFRECHT LEBEN REDAKTION Lena Ziegler (verantwortlich), Eva Maria Fischer, Ruppert Grund, Christina Meisinger, Thomas Schiffelmann, Susanne Wesemann, Sabine Zintel • KONZEPT UND LAYOUT adfinitas GmbH • DRUCK Druckhaus Breyer GmbH, Burgmannsweg 3, 49356 Diepholz • Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier • HERAUSGEBER Handicap International e. V., Leopoldstr. 236, 80807 München, Tel.: 0 89 / 54 76 06 0, Fax: 0 89 / 54 76 06 20, info@handicap-international.de, www.handicap-international.de • SPENDENKONTO IBAN: DE07 7002 0500 0008 8172 00, BIC: BFSWDE33MUE • TITELBILD Im Rahmen unseres Projekts in Vakarai/Sri Lanka erhielt dieser ältere Mann mit verkrümmter Wirbelsäule ein Dreirad zur besseren Fortbewegung.



Mali: Waibouna Decko, 60, aus Timbuktu lebt im Flüchtlingslager in Sévaré. Handicap International half ihr mit zwei Physiotherapie-Sitzungen pro Woche dabei, ihre chronische Arthritis zu lindern.



Nepal: Makhamali Basnet, 60, kugelgte sich beim Erdbeben in Nepal 2015 den Oberschenkel aus. Nach einigen Übungsstunden mit Physiotherapeut Prakash konnte sie wieder ohne Probleme laufen.

## ► Unsichtbare Opfer

**Oft sind es alte, behinderte und verletzte Flüchtlinge, die es in Kriegs- und Krisengebieten besonders schwer haben. Nicht nur im syrischen Bürgerkrieg, sondern auch in zahlreichen anderen Krisenherden weltweit haben diese besonders verletzlichen Flüchtlingsgruppen nur eingeschränkten Zugang zu angemessener Hilfe. Besonders alte Menschen werden oft vergessen, wenn es um die Entwicklung spezieller Hilfsangebote geht.**



Syrien/Jordanien: Heila, 78, lebt mit ihrer Familie im Azraq Flüchtlingslager. Sie leidet unter starken Schmerzen in Knien und Ellenbogen. Handicap International hilft ihr mit Physiotherapie und einem Gehstock.

Eine Studie\* von HelpAge und Handicap International aus dem Jahr 2014 zeigt, dass in Syrien besonders die verletzlichen alten Menschen – neben Menschen mit Behinderung und Menschen mit chronischen Erkrankungen – Gefahr laufen, durch die Lücken des internationalen Hilfesystems zu fallen. Sie werden bei der Planung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen oft nicht ausreichend berücksichtigt. Dadurch wird ihre ohnehin schwierige Situation und ihre soziale Integration weiter erschwert – eine große seelische Belastung.

Was in der Nothilfe häufig nicht ausreichend bedacht wird, belegt die Studie: Alte Menschen machen zehn Prozent der Flüchtlinge mit besonderen Bedürfnissen aus. 65 Prozent der befragten älteren Flüchtlinge litten unter psychischen Problemen. 66 Prozent von ihnen haben eine Behinderung, chronische Erkrankung oder eine Verletzung.

Aber auch ihre Familien sind außergewöhnlich stark belastet. Die Nothilfe muss deshalb die Bedürfnisse der älteren Menschen und ihrer Familien noch viel stärker beachten, um zusätzliche Traumata zu vermeiden. In Syrien und anderen Konfliktgebieten kommt für viele Menschen

die Fluchtsituation zur alltäglichen Belastung hinzu und bestimmt das tägliche Leben. Gerade Ältere brauchen wie andere besonders schutzbedürftige Menschen dringend Zugang zu medizinischer, finanzieller und sozialer Hilfe. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Flüchtlinge ist eine Grundvoraussetzung für eine auf humanitären Grundsätzen basierende Unterstützung. ■

### ► SYRIEN: Ältere Menschen auf der Flucht

- Ältere Menschen machen 10 % der Flüchtlinge mit besonderen Bedürfnissen aus.
- 66 % der älteren Menschen haben eine Behinderung.
- 33 % der älteren Menschen haben eine schwere Beeinträchtigung.
- Alltägliche Aktivitäten sind problematisch für 60 % der älteren Menschen.
- 65 % der älteren Menschen in Syrien zeigen Zeichen von psychischer Belastung.

\* Die Studie basiert auf einer Erhebung im Zeitraum Oktober bis November 2013. Sie ist unter [www.handicap-international.de/unsichtbare-opfer](http://www.handicap-international.de/unsichtbare-opfer) herunterzuladen.

## ► „Mit 102 Jahren musste ich das erste Mal mein Zuhause verlassen.“

**Fteim ist 102 Jahre alt. Noch nie musste sie einen Krieg miterleben – bis heute. Wie so viele leidet auch die beeindruckende Frau mit der starken Stimme unter der Syrienkrise.**



Fteim erzählt in ihrer Unterkunft im Libanon vom Krieg.

102 Jahre war Fteims Leben geregelt. Natürlich gab es Hochs und Tiefs. Aber wenigstens wusste sie, wo ihr Zuhause war. Dann änderte sich auf einmal alles: „Plötzlich wurde mein Haus bombardiert. Die Wand stürzte auf mich. Die Nachbarn kamen und brachten mich ins Krankenhaus in Hama. Dort wurde mein Bein amputiert. Später floh ich mit meinem Sohn in den Libanon.“

Zum Glück traf sie auf Cynthia und Elias, unser mobiles Team vor Ort. Die beiden fanden Fteim bereits fünf Tage, nachdem die alte Frau im Bekaa-Tal im Libanon angekommen war. Als Fteim dazu bereit war, begann unsere Physiotherapeutin Cynthia mit Reha-Maßnahmen, um ihre Muskeln zu kräftigen. Um ihren Alltag etwas zu erleichtern, gaben sie ihr einen Rollstuhl und eine Gehhilfe. Und um die Nächte erträglicher zu machen, erhielt sie ein spezielles Bett.

Fteim ist unterdessen gut aufgehoben: „Ich habe drei Kinder. Zusammen mit all den Enkelkindern weiß

ich gar nicht, wie viele wir sind! Ich habe sonst niemanden, also bin ich mit ihnen in den Libanon gekommen. Meine Kinder sind gut zu mir und kümmern sich um mich.“

Trotzdem ist es nicht leicht für sie. Bisher hat kein Krieg sie wirklich be-



Cynthia (Physiotherapeutin) und Elias (Sozialbetreuer) sind als mobiles Team für Handicap International unterwegs und kümmern sich auch um Fteim.

troffen. Erst am Ende ihres Lebens muss sie noch diesen seit fünf Jahren andauernden Krieg erleben. Am liebsten will sie zurück, aber ihre Behinderung und die Gewalt in Syrien machen das unmöglich.

Fteim hat ihr gesamtes Hab und Gut verloren und ihr linkes Bein musste amputiert werden. Aber sie kämpft weiter. Obwohl der Konflikt, der ihr Land in Atem hält, sie erschöpft, ist da immer noch ein Leuchten in Fteims Augen und eine beeindruckende Entschlossenheit, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen.

„Ich kann zurzeit nicht mit der Gehhilfe üben, da ich Schmerzen in meinem Bein habe. Aber Cynthia und Elias helfen mir dabei, aufzustehen und ein paar Schritte zu gehen. Das ist mein Schicksal. Gott sei Dank hat Handicap International mich gefunden – ich hoffe, dass ich bald wieder alleine laufen und selbstständig auf die Toilette oder nach draußen gehen kann.“ Mit ihrem unerschütterlichen Willen und der Unterstützung von Handicap International ist Fteim auf dem besten Weg! ■

## ► „Der Krieg hat mein Leben zerstört!“

**Ahmad ist 67 Jahre alt und hat Diabetes. Deshalb wurde auch sein rechtes Bein amputiert. Vor sechs Monaten floh er mit seiner Familie aus Syrien in den Libanon. Handicap International hilft Ahmad und seiner Familie, mit ihrem neuen Leben zurechtzukommen.**

Aufgrund seines Diabetes ist Ahmad schon lange auf medikamentöse Behandlung angewiesen. 2006 musste wegen mehrerer Komplikationen sein rechter Unterschenkel amputiert werden. 2014 floh Ahmad mit seiner Familie vor der Gewalt in Syrien. Bis heute kann er nicht über die traumatische Flucht sprechen.

Im Libanon angekommen teilt sich die sechsköpfige Familie ein kaltes, feuchtes Apartment im zweiten Stock eines Wohnhauses. Ahmad kann sich kaum bewegen und kommt wegen der vielen Stufen so gut wie nie vor die Tür. Zusätzlich ist es fast unmög-

lich, die Medikamente zu bekommen, auf die er so dringend angewiesen ist. Denn die Ärzte stellen Ahmad kein Rezept aus, ohne ihn vorher untersucht zu haben. Doch den Weg ins Krankenhaus kann die Familie nicht bewältigen.

Glücklicherweise ist eines unserer mobilen Teams auf Ahmad aufmerksam geworden und sorgte dafür, dass er seine Medikamente bekommt. Außerdem unterstützen wir ihn mit psychologischer Hilfe und Reha-Maßnahmen. Sein Sohn und seine Schwiebertochter üben täglich mit ihm, sodass er langsam wieder zu Kräften kommt. Dank der Unterstützung von Handicap International und seiner Familie geht es Ahmad schon viel besser und er kann mit einer Gehhilfe wieder laufen! Gemeinsam blickt die Familie nun in eine bessere Zukunft. ■



Mit der Unterstützung von Handicap International und seiner Familie schöpft Ahmad wieder Hoffnung.



Jetzt können Sie auch Ihre PAYBACK Punkte für unser Projekt in Syrien spenden: [www.PAYBACK.de/spendenwelt](http://www.PAYBACK.de/spendenwelt)

### UPDATE

#### zu unserem Einsatz für die Betroffenen der Syrienkrise

- Derzeit sind etwa 370 Fachkräfte an der Seite der Schutzbedürftigsten in Syrien, Jordanien, im Libanon und im Irak.
- Unsere Teams versorgen Verwundete und Menschen mit Behinderung und setzen sich dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu humanitärer Hilfe haben.
- In Jordanien und im Libanon helfen rund 20 mobile Teams (darunter auch Cynthia und Elias) den Menschen direkt in ihren Unterkünften – damit unsere Hilfe überall ankommt, wo sie gebraucht wird.
- Wir sorgen dafür, dass weniger Menschen zu Opfern des Krieges werden: Unsere Expertinnen und Experten räumen explosive Kriegsreste und klären die Bevölkerung über die Risiken auf.
- Handicap International hat seit Beginn der Syrienkrise bereits über 600.000 Menschen geholfen. ■



Dank Physiotherapie und Gehhilfe kann die 10-jährige Yara wieder alleine gehen und mit anderen Kindern spielen.

## ► Jemen: Die zivilen Opfer der Bomben

Tagtäglich erreichen uns Nachrichten über den schrecklichen Kriegsalltag in Syrien, während wir eher selten etwas aus dem Jemen hören. Doch auch dort leiden die Menschen immer mehr unter den Kämpfen und den Luftangriffen der saudisch geführten Militärallianz, die im März 2015 begonnen haben. Die Vereinten Nationen zählten bis Ende des letzten Jahres schon fast 3.000 Tote, darunter über 700 Kinder. Und auch im Jemen sind bereits über 2,5 Millionen Menschen auf der Flucht, bisher meist noch innerhalb des Landes.



Bushra erhält Besuch eines Physiotherapeuten von Handicap International.

Zu den Tausenden Verletzten gehört Bushra, eine junge Frau aus der Provinz Dhamar. Bei einem Bombenangriff, der das Haus ihrer Nachbarn zerstörte, wurde ihr Bein schwer verletzt. Ihr Vater mietete ein Auto, um seine Tochter ins Krankenhaus im 120 km entfernten Sana'a zu bringen. Um das Bein zu retten, waren mehrere Operationen nötig. Im Krankenhaus wurde Bushra auch von Handicap International betreut: „Sie haben mir beigebracht, einen Rollator zu nutzen. Dank dieser Hilfe kann ich endlich wieder laufen.“

Handicap International engagiert sich seit Juni 2015 im Jemen, um den Opfern des Krieges zu helfen. Heute unterstützt unser Team mit 31 Fachkräften zwei Krankenhäuser und ein Rehaszentrum durch Materialien, Rehabilitation und psychologische Begleitung. Der Bedarf an humanitärer Hilfe für den Jemen ist enorm. Umso schockierender ist es, wenn weiterhin Bomben auf Zivilisten abgeworfen werden, Menschen töten und verletzen, ihre Häuser in Schutt legen – und sogar medizinische Einrichtungen treffen:

Am 27. Oktober wurde im nördlichen Jemen ein Krankenhaus der Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen durch Bomben zerstört. Mindestens 200.000 Menschen haben dadurch keinen Zugang mehr zu medizinischer Versorgung. ■

**Der Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten ist leider eine gängige Praxis in den aktuellen Konflikten wie in Syrien, im Jemen oder in der Ukraine. Dabei verbietet das Humanitäre Völkerrecht, die Zivilbevölkerung oder zivile Gebäude anzugreifen.**

**Im Jemen wurden außerdem sogar schon Reste von Streubomben gefunden, die aus den USA an Saudi-Arabien und die Vereinten Arabischen Emirate geliefert wurden. Diese Waffen sind wegen ihrer ungezielten Wirkung und der vielen Blindgänger in der Mehrheit der Länder weltweit verboten – leider aber nicht in den drei genannten.**



Nachdem Anfang Oktober 2015 ein Krankenhaus von Ärzten ohne Grenzen in Afghanistan bombardiert wurde, fordern viele Menschen weltweit eine unabhängige Untersuchung – auch das Team von Handicap International im Jemen. Wenige Wochen später treffen Bomben auch hier ein Krankenhaus.

## ► Engagement von Unternehmen in der humanitären Hilfe

Humanitäre Hilfe spielt in der deutschen Wirtschaft eine große Rolle – und das nicht erst seit der aktuellen Flüchtlingskrise. Seit Jahren übernehmen zahlreiche Unternehmen soziale Verantwortung („Corporate Social Responsibility“, kurz CSR) und engagieren sich nach großen humanitären Katastrophen und Krisen – besonders, wenn eigene Mitarbeitende, Standorte, die Lieferkette oder Märkte betroffen sind.



v.l.n.r.: Thomas Schiffelmann, Leiter Marketing Handicap International; Susanne Wesemann, Geschäftsführerin Handicap International; Manuela Roßbach, Geschäftsführerin Aktion Deutschland Hilft

Die freie Wirtschaft ist ein wichtiger Partner für humanitäre Akteure, denn Unternehmensressourcen wie Produkte oder Fachwissen stellen einen großen Mehrwert für die humanitäre Hilfe dar und können dazu beitragen, sie noch effizienter zu machen. Deshalb hat das Auswärtige Amt in Kooperation mit Aktion Deutschland Hilft die Initiative #CSRhumanitär ins Leben gerufen. Sie ermöglicht den Austausch über die Zusammenarbeit von Unternehmen und humanitären Akteuren, verbessert das gegenseitige Verständnis und fördert strategische Partnerschaften.

Auch beim Deutschen CSR-Forum 2016 diskutierten unsere Geschäftsführerin Susanne Wesemann, Thomas Heymel von der Stiftung Pfennigparade und Franziska Silbermann von Phineo diese Themen in der Sektion „CSR und Inklusion“. Die erfreulich starke Resonanz bewies erneut die große Bedeutung

von Unternehmensengagement für Menschen mit Behinderung in der humanitären Hilfe.

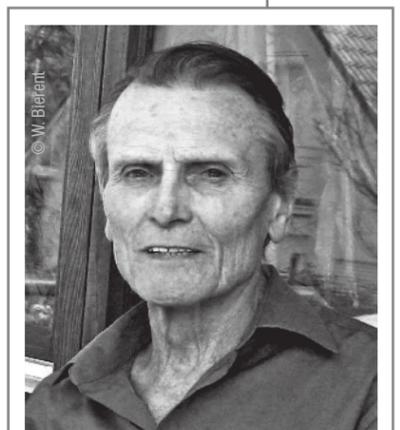
Ihr Ansprechpartner für Kooperationen mit Stiftungen und Unternehmen: Thomas Schiffelmann, Tel.: 089/54 76 06 32, tschiffelmann@handicap-international.de ■

## „Wenn er helfen konnte, dann tat er das“ – Nachruf auf Gerhard Bierent

**Wir gedenken und danken unserem treuen Unterstützer Gerhard Bierent. Er verstarb im Frühjahr 2015, doch wirkt er über seinen Tod hinaus: Mit seiner Testamentsspende an Handicap International setzt er sein außergewöhnliches Engagement für hilfsbedürftige Menschen fort.**

Seine Nichte Angela Bierent-Vass erinnert sich: „Mein Onkel hat schon früh im Leben selbst Situationen erfahren, in denen man auf die Hilfe anderer angewiesen ist, um zu überleben. Er wurde im Sudetenland geboren und als 14-Jähriger mit seiner Familie zur Flucht gezwungen. Die Eindrücke von Hunger und Kälte hat er nie vergessen. Deshalb war es für ihn selbstverständlich, Menschen zu helfen, die nun einmal auf Hilfe angewiesen sind – auch in seinem Beruf. Als Oberbrandmeister bei der Feuerwehr war er mit den eher schwierigen Seiten des Lebens beschäftigt und sah viel Elend. Aber er hat auch immer wieder das beglückende Gefühl erlebt, anderen geholfen zu haben.“

Er war ein eher zurückhaltender Mensch. Dennoch war er in Gedanken immer mit den Menschen um sich herum beschäftigt. Wenn er helfen konnte, dann tat er das.“



Unser treuer Unterstützer Gerhard Bierent

## ► Dankeschön

Dank Ihrer Unterstützung können wir auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken: Wir haben etwa 2,4 Millionen Euro an privaten Spenden erhalten und konnten so unsere Projekte für Menschen mit Behinderung in rund 60 Ländern weltweit fortführen. Herzlichen Dank!

Einen ausführlichen Finanzbericht für das Jahr 2015 finden Sie ab August 2016 in unserem Jahresbericht.

Diesen können Sie anfordern unter  
Tel.: 089/5476060 oder als PDF herunterladen:

[www.handicap-international.de/jahresbericht](http://www.handicap-international.de/jahresbericht)



Kinder in einem Flüchtlingslager in Kenia.

Wir möchten allen danken, die zu diesem tollen Ergebnis beigetragen und uns im letzten Jahr unterstützt haben: Privatpersonen, Firmen, private Stiftungen, Schulen und Kirchengemeinden. Unser Dank gilt auch allen, die zu Geburtstagen, Hochzeiten und Trauerfällen an uns gedacht oder sich im Rahmen weiterer Spendenaktionen engagiert haben.

Wir freuen uns über ein weiteres Jahr erfolgreicher Programmarbeit – dank Ihnen an unserer Seite! ■

## Barriere:Zonen – Leben und Überleben mit Behinderung

**Konflikte und Kriege werfen einen langen Schatten. Sie hinterlassen körperlich und seelisch Versehrte. Sie rauben Leben, Zukunft und Hoffnung. Die crossmediale Ausstellung „Barriere:Zonen“ porträtiert 14 Menschen, deren Schicksal ein Konflikt prägt oder bestimmt hat. Inzwischen ist auch ein Buch zur Ausstellung erschienen.**

Die Porträtierten kämpfen als Menschen mit Behinderung um ein würdiges Leben. Sie leben in Gaza, Kongo, Vietnam, Myanmar (Burma), Uganda und in der Ukraine. Aber auch als Flüchtling in Deutschland und als Kriegstraumatisierter in den USA. Sie alle sind täglich mit Barrieren konfrontiert. So manche konn-

ten sie schon überwinden. Andere werden noch viel Kraft fordern.

Die Porträts geben Mut, andere stimmen traurig. Eines haben sie gemeinsam. „Sie alle fordern Respekt ein“, sagt Journalist und Fotograf Till Mayer. Der Autor von „Barriere:Zonen“ berichtet seit vielen Jahren über Menschen mit Behinderung in Konflikten und Kriegen. Viele der Porträtierten wurden von Handicap International unterstützt – in ihrem alltäglichen Kampf für ein aufrechtes Leben. Weitere Informationen finden Sie unter [www.barriere-zonen.org](http://www.barriere-zonen.org). ■



**Bestellen Sie das Buch zur Ausstellung unter:**  
[www.erich-weiss-verlag.de](http://www.erich-weiss-verlag.de)  
**Barriere:Zonen**  
von Till Mayer  
10,00 Euro  
ISBN: 978-3-940821-43-0